

# Merseburger Tageblatt

## Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg



mit „Austriertem“

Sonntagsblatt

Amliches Anzeigblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Genehmigung gestattet.

Nr. 166.

Dienstag, den 18. Juli 1916.

156. Jahrgang.

### Amliche Anzeigen.

Seite 4 und 6 betr.

1. Vorverkauf der Ernte des Jahres 1916.
2. Prüfung von Hoffschmieden.
3. Erteilung der Erlaubnis zur weiteren Verwendung der Fahrradbereifungen.

### Tageschronik

Der Kaiser befindet sich bei den Truppen an der Sommerfront.

An der russischen Front sind zahlreiche Japaner gefangen genommen worden.

Die „Deutschland“ ist in Amerika amtlich als Handelsflagge anerkannt.

### Gegen den Anglo-fetischismus.

Die Stimmen mehren sich in der deutschen Presse, die mit Nachdruck darauf hinweisen, daß mit der völligen Aufhebung der Londoner Seerechtsdeklaration durch England und Frankreich die Voraussetzung gegeben sei, welche die deutsche Reichsregierung in ihrer letzten Note an Amerika für die Wiedererlangung ihrer Handelsfreiheit in Bezug auf die Ausübung des U-Boot-Handelskrieges aufgestellt hat. Der Inhalt der deutschen Note vom 4. Mai d. J. ging bekanntlich dahin, daß die Kaiserliche Regierung, falls es der Regierung der Vereinigten Staaten nicht gelänge, England und unsere übrigen Feinde zur Einhaltung des Völkerrechts, wie es in der Londoner Deklaration zum Ausdruck gebracht ist, zu bringen, sich die Freiheit der Entschickung hinsichtlich des Handelskrieges der U-Boote vorbehalte. Staatssekretär von Jagow hat diese diplomatische Wendung wenige Tage nachher dahin erklärt, daß Deutschland keineswegs auf eine „rückständige Anwendung der U-Boote“ verzichtet habe, sondern davon Gebrauch machen werde, wenn es in angemessener Frist den Amerikanern nicht gelänge, England zur Beachtung der Regeln des Völkerrechts zur See zu nötigen. In diesem Sinne ist auch die deutsche Note ganz allgemein in Deutschland aufgefaßt worden. Die Vereinigten Staaten haben dann bekanntlich ihre „energische“ Note nach London und Paris gerichtet, in der sie die strikte Beachtung des Völkerrechts zur See verlangten und erklärten, sie würden nicht bedrückt sein, wenn ihnen nicht strikte Beachtung seitens der Weltmächte zugeführt würde. Auf diese Note haben England und Frankreich mit der Erklärung geantwortet, Amerika habe nicht den geringsten Grund zur Klage. Gleichzeitig aber, und das war die wirkliche Antwort, haben die beiden genannten Staaten die Londoner Deklaration, über deren Verletzung die Vereinigten Staaten so herbe Klage führten, gänzlich aufgehoben und an ihrer Stelle Anweisungen ergehen lassen, die der Willkür und Gewalttätigkeit zur See völlig freie Bahn bliesen.

Logik und gesunder Menschenverstand erachteten damit den Zeitpunkt für die Erörterung der Frage kommen, ob nicht die Voraussetzung, von der die deutsche Note vom 4. Mai sprach, zur Tatsache geworden sei, und wir haben, abgesehen von den bekannten „Sekundanten“ des Reichskanzlers in der Zersplittertheit zu Berlin und in der Großen Eisenheimerei zu Frankfurt a. M., kein deutsches Blatt zu Gesicht bekommen, das jene Frage nicht beachtet hätte. Hier und da wurde vielleicht noch angeregt, vor einer Entscheidung die Amerikaner zu fragen, wie sie sich zu der Vorgehensweise verhielten, die sie

haben. Man konnte gewiß sein, daß in kurzer Zeit die öffentliche Meinung in Deutschland sehr energisch der U-Boot wie einmütigen Ausbruch geben würde, daß die Unverschämtheit der Engländer bei einem Verlangen der Amerikaner von uns die gebührende Antwort erhalten müßte, und zwar gemäß der Note vom 4. Mai. Um dieser „Gefahr“ vorzubeugen, macht die „Frankf. Zig.“ in ihrer Angst vor einem ernsthaften Angriff auf ihren englischen Fetisch eine politische Verrentung und erklärt: die Engländer haben die Aufhebung der Londoner Deklaration als Provokation unternommen, um uns möglichst rasch in den verhängnisvollen U-Bootkrieg und seine Folgen hineinzulocken!

„Wetter geht's nimmer“ sagt der Münchener. Eine tollere Groteske kann uns immer verblüffter Gegner nicht zumuten. Das heißt doch nichts anderes, als die Theoretik, die unsere auswärtige Politik um allen Respekt gebracht hat, auf's neue in's Werk setzen. Große Worte, deren keine Taten folgten, haben wir selber zu oft gebraucht. Das Kräftegleichgewicht und die „Gefahr von Agadir“ haben unserem Prestige unendlich geschadet. Die Androhung von Vergeltung für das Verbrechen des „Baralong“ ist noch immer unangesehnt. Und nun sollen wir mit solchen Ausflüchten unseren wuchtig klingenden Vorbehalt, den U-Bootkrieg auf's schärfste durchzuführen, nachdem die Voraussetzung dafür vor aller Welt klar liegt, lang- und langlos in die Tasche stecken? Einen derart unwürdigen Rat können nur Elemente erteilen, denen jeder geistliche Sinn und jedes Bewußtsein für die Ehre und Würde des deutschen Volkes mangelt. An dem feierlichen Wort unserer Reichsregierung sind solche freidenkenden Leute nicht geachtet. Andernfalls müßte das Vertrauen des Volkes einen unheilbaren Stoß erleiden.

### Vom Kriege

#### Aus dem Westen

Der Kaiser im Kampfgebiet an der Somme.

Großes Hauptquartier, 16. Juli. (Amlich.) Der Kaiser weilt heute wieder im Kampfgebiet an der Somme. Er nahm vom Oberbefehlshaber der Armee die Meldung über die stattgefundenen Operationen entgegen und hatte unterwegs eine Besprechung mit dem Chef des Generalstabes des Feldheeres. Bei dem Besuch in den Lazarettlagern zeichnete er Schwerverwundete mit dem Eisernen Kreuz aus. Wie mehrfach anlässlich seiner Anwesenheit bei den Kämpfen an der Maas in letzter Zeit, brach er auch an der Somme den tapferen Truppen seine Anerkennung und seinen Dank aus.

#### Neue festliche Kämpfe an der Somme.

Die oberste Heeresleitung berichtet: Großes Hauptquartier, den 16. Juli 1916. Veldereits der Somme wurde heute eine neue englische Angriffs im Abschnitt Villers-Bazentin'sche Front vor unseren Linien ebenso erfolglos zusammen, wie am Vortage ein südlich von Bazentin ausgeführter Angriff. Südlich der Somme entspann sich abends ein lebhaftes Gefecht bei und südlich von Paches. Ein Teil des Dorfes ist wieder von uns besetzt. Es wurden über 100 Gefangene gemacht. Französische Angriffe wurden bei Barlez sowie in Gegend von Chirees und westlich davon, viele bereits im Speerfeuer unter großen feindlichen Verlusten, abgewiesen.

Deutsch der Maas legten die Franzosen nachmittags starke Kräfte gegen die Höhe „Katte Erde“ und gegen Alexy an; sie hatten keine Erfolge. Bei ihrem abends wiederholten Anlauf drangen sie südwest-

Anzeigenpreis für das gep. Einzelheft oder deren Raum 20 Pf., für Orts- und kleine Anzeigen, Anzeigebrett und Familienblatt, 10 Pf. Die Aufnahme für die laufende Monatszeit (Erscheint dem. Monat) wird von den Bestellen aus dem Anzeigen in Zahlung genommen. Schwächerer Satz wird angemessen billiger berechnet. Die Anzeigebrett- und Portionssätze gelten.

lich des Berges Thianmont in seine Teile unsere vorderen Linie ein, um die noch gekämpft wird. Auf der übrigen Front wurden feindliche Patrouillenunternehmungen, nördlich von Du Ches - Craonne und der Hauptgrößerer Abteilungen, abgefohlen. Nördlich von Chilly brachte eine deutsche Patrouille 24 Franzosen und ein Maschinengewehr ein. Westlich von Voos wurde ein feindliches Flugzeug durch Infanterie abgefohlen. Es flüchtete in unser Hinterland ab; ein durch Abwehrene beschädigter Doppeldecker fiel bei Reste in unsere Hand.

#### Paris in erster Sorge um Verdun.

Amsterdam, 15. Juli. Die „Tud“ schreibt, sie habe aus Paris die vertrauliche Nachricht erhalten, daß man in den dortigen militärischen Kreisen um die nächste Zukunft der Festung Verdun ernstlich besorgt sei. Die erwartete Entlastung von dem deutschen Druck, der vor allem von der riesigen Menge deutscher Artillerie, die vor Verdun zusammengezogen ist, ausseht, sei vorläufig trotz der Offensive in der Normandie noch nicht eingetroffen. Der vorläufige Zeit der End sei ernstlich bedroht. Seit dem Fort Document und Eisenment aber dazu gebliebenen Bestellungen sowie das Fort Neuilly und die hohe und weitere Batterie von Damour in die Hände der Deutschen fielen, werde die ganze Strecke von Souville Tag und Nacht unter schwerem Feuer gehalten. Es könne aber keine Rede davon sein, daß die Franzosen, um schwere Verluste zu vermeiden, die Festung freigeben werden. General Petain soll erklärt haben, daß die Franzosen, selbst wenn es den 40-Kentimeter gelänge, einen Zugang zur Stadt zu erzwingen, muß jedes Haus und jede Straße bis zum Meißneren verteidigen werden, selbst wenn die ganze Stadt dem Erdboden gleich gemacht werden würde. Der Pariser Korrespondent der „Tud“ schreibt, er habe von einem Priester, der als Sanitätskolbat Dienst tut, eine schreckliche Schilderung über die Französischen Verluste im Tal von Neuilly erhalten. Das Tal liege voller Leichen. Alle fünf Minuten fielen am Eingang nach dem Tale noch Leichenhaufen, die nicht vollständig umhüllt sei. Das Tal sei eine wahre Hölle.

#### Was der Berner „Dunst“ meint.

Bern, 15. Juli. Der „Dunst“ schreibt u. a. zur Kriegslage: Die heftige Heeresleitung hat sich im Osten und Westen Aufgaben zu lösen, die ihr bisher in solcher Dringlichkeit und Vielfältigkeit gleichzeitig noch nie gestellt worden sind. Um so erstaunlicher ist die Kraft und Ruhe, die Deutschland in seiner tragischen Zeitlage zeigt, die immer noch vom operativen Standpunkt hergeht. Nie war der Friedensgedanke lebhafter als jetzt angedacht der ungeheuren Verluste, die auf allen Seiten, von allen kriegführenden Parteien getragen werden müssen. Nie war aber auch die Verwirklichung des Friedens unumkehrbarer als in diesem Augenblick, da die Zentralmächte in ungeplanter Verteilung stehen und die Entente das Geleit des Handelns ergünstigt an sich zu ziehen hofft. Dazu gehört indes nicht nur die Entsehung, sondern auch die glückliche Durchführung der Generaloffensive. Eine Lösung dieses Problems ist noch keineswegs sichergestellt. Mindestens die Offenheit der Entente oder bleibt sie unterwegs liegen. Es kehrt die Günst der Verhältnisse ergünstigt zu den Zentralmächten zurück. Den an der Westfront in Neutralität verharrenden Staaten, vor allem Italien und der Schweiz, ist unter diesen Umständen militärische Bereitschaft doppelt vonnöten, denn je nach dem Gang der Dinge ist ein Debordieren der Kriegshandlungen nicht absolut ausgeschlossen.

#### Die Feuerlinie der Russen in Frankreich.

Nach Pariser Blättermeldungen erhielten die in Frankreich eingetroffenen russischen Soldaten bei den letzten Kämpfen an der Westfront die Feuerlinie. Hoffentlich ist sie recht gründlich ausgefallen.

#### Eine französische Kampfmittelkraft in Amerika.

Bern, 17. Juli. Nach einer Kabelmeldung des Pariser „Journal“ aus New York soll Morgan die Bildung einer Gesellschaft bekanntgegeben haben, die Frankreich eine Anzahl von fünfzig Millionen Franken beizulegen will. Präsident der Gesellschaft ist der ehemalige amerikanische Botschafter in Paris Bacon.

#### Die Sparsamkeit in Paris.

Nach dem „Petit Parisien“ hat sich in Paris eine Sparsamkeit ausbreitet, um die Teuerungen zu mildern. Frankreich





# Amtliche Anzeigen.

## Bekanntmachung.

Am 3. März d. J. des Jahres 1916 wird seitens der staatlichen Prüfungskommission für den Regierungsbezirk Merseburg eine Prüfung von Fußschmieden abgehalten werden

am 18. September dieses Jahres.

Die Prüfung findet in Merseburg in der Fußschmiedelehrschiede der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, Dörtenstraße 2 statt und beginnt 10 Uhr vormittags.

Wer zur Prüfung zugelassen werden will, muß das 19. Lebensjahr vollendet und mindestens die letzten 3 Monate vor der Meldung zur Prüfung im Bezirke der Prüfungskommission sich aufhalten haben. Prüflinge welche die Prüfung nicht bestanden haben, dürfen erst nach Ablauf von 6 Monaten zu einer neuen Prüfung zugelassen werden. Die Meldungen sind an den Vorsitzenden der Prüfungskommission, Regierungs- und Veterinärarzt Brande bei der Königl. Regierung in Merseburg, mindestens 4 Wochen vor der Prüfung zu richten; es sind ihnen der Betrag der Prüfungsgebühr, ein Gesundheitschein und etwaige Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung beizufügen. Gleichzeitlich ist die Erklärung abzugeben, daß sich der Meldende innerhalb der letzten 6 Monate nicht erfolglos einer Fußschmiedsprüfung unterzogen hat. Die Einberufung erfolgt durch den Vorsitzenden der Prüfungskommission.

In Ausnahmefällen kann der Vorsitzende auch später eingehende Meldungen noch berücksichtigen.

Die Prüfungsgebühr beträgt 10 Mk.; falls dieselbe mit der Post eingekandt wird, sind 5 Pfg. Beleggeld beizufügen. Die Prüfungsgebühr ist verfallen, wenn der Prüfling ohne genügende Entschuldigung im Prüfungstermine nicht erscheint oder die Prüfung nicht besteht. Bei nachgewiesener Bedürftigkeit darf die Gebühr ganz oder teilweise erlassen werden.

Zur Prüfung ist ein Rittmeister und ein Unterhauer mitzubringen. Merseburg, den 6. Juli 1916.

Der Regierungspräsident.

Veröffentlicht:

Merseburg, den 14. Juli 1916.

Der Königl. Landrat.

Für die Beweise wohlthuerender Teilnahme, die uns zu dem Begräbnisse unseres lieben Entschlafenen, des

Feldwebel-Leutnants

## Carl Michaelis

dargebracht worden sind, sagen herzlichen Dank  
Geschwister Michaelis, Aschersleben.

## Sammelstelle III — Merseburg für Kupfer, Messing und Reinnickel.

Der Magistrat hat mit Zustimmung des Herrn Königl. Landrats dem Kupfer- und Messinghändler Carl Heber sen. in Merseburg, Götterstraße Nr. 28, 5 Kupfermelde

zum Kochen von Marmelade, Gelees, Mus und dergl. zur Verwertung der vorhandenen Obstmengungen vorläufig von der Enteignung frei gegeben.

Diese 5 Kessel werden demgemäß allen Beteiligten aus dem Bezirke der Sammelstelle III Merseburg vorbestätigt des Reichs-Verwaltungsausschusses unter folgenden Bedingungen zur Benutzung zur Verfügung gestellt:

1. Die Kessel dürfen nur zum Kochen von Marmelade, Gelees, Mus und dergl. zur Verwertung der vorhandenen Obstmengungen verwendet werden; eine andere Verwendung ist ausdrücklich verboten.
2. Die Benutzung ist unentgeltlich.
3. Die Ausgabe der Kessel erfolgt durch Herrn Kupfer- und Messinghändler Carl Heber sen. hier, Götterstraße 28, in der Reihenfolge der eingehenden Meldungen.
4. Es wird jedesmal nur 1 Kessel zur Benutzung zur Verfügung gestellt.
5. Länger als 2 Tage hintereinander darf ein beteiligter den Kessel nicht behalten.
6. Der Kessel ist von jedem der Beteiligten in gutem Zustande wieder zurückzugeben.
7. Etwa vorkommende Beschädigungen der Kessel und ihrer Reparatur sind bei Rückgabe derselben sofort angemessen zu entschädigen.
8. Die Kosten einer etwa erforderlichen Reinigung der Kessel sind von dem Beteiligten zu tragen.
9. Ebenso sind die dem Kupfer- und Messinghändler Carl Heber sen. entstehenden tatsächlichen Unkosten für Transport und Aufstellung der Kessel zu erheben.

Um möglichst vielen Gelegenheit zu geben, von der gemeinnützigen Einrichtung Gebrauch zu machen, wird dringend um Einhalten der vorstehenden Bestimmungen ersucht.

Die Kontrolle über die ordnungsmäßige Benutzung der Kessel besteht bei dem Magistrat vor.

Merseburg, den 15. Juli 1916.

Der Magistrat.

Das Rote Kreuz ist zu seinem Bedauern genötigt,

## den Verkauf der Butter in unserer Milchhalle (Wagnerstraße) von heute ab ganz aufzugeben,

da die Butter für die heißen Ligarette gebraucht wird.  
Merseburg, den 10. Juli 1916.

Der Mobilmachungsausschuss.

## Ihre Vermählung

beehren sich anzuzeigen

Berlin-Lichterfelde West, im Juli 1916

Rechnungsrat und Hauptmann d. L. Große  
und Frau Hildegard geb. Schulz.

## Stückseifen-Ersatz

feine Seife, für Hände- und Körperreinigung, Postpaket (30 Stück) 5 Mk. gegen Nachnahme, Kiste (100 Stück) 45 Mk. Deutsche Handelsgesellschaft, Berlin NW. 7, Mittelstraße 2/4.

**Karl Tänzer**  
Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7  
Spezialgeschäft für  
**Herren-Wäsche**  
**Trikotagen, Shlipse.**  
Wäsche-Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.  
Fernspr. 259.  
Sofide Qualitäten. Große Auswahl.

In großer Auswahl sind wieder  
**4-6jährige belgische, dänische und hannoversche Pferde**  
eingetroffen.  
**J. B.: A. Strehl, Lützen.**

**Grüne Schoten**  
à Pfd. 18 Pfg.  
**und grüne Bohnen**  
à Pfd. 35 Pfg.  
nicht unter 50 Pfund gibt ab  
**Dampfziegelei u. Kautlin-Werk Spargau.**

**Neue Kartoffeln**  
verkauft **Albert Trebst.**

**Angel-Schellfisch**  
frisch eingetroffen  
**Emil Wolff, Hohmarth.**

**Gänse**  
bis zu 6 Wochen alt. Offerten mit Preis unter H. G. an die Exped. des Blattes.

**Heidekraut**  
in Baggern Rabungen zu Maß-, Streu- und Verpackungszwecken  
**Aug. Grapp, Gatzung a. G. Zwickau 1230.**

Vom Güterbahnhof über  
Hauptstraße nach Weissenfels-  
straße,  
**ein braunes Paket**  
verloren.  
Inhalt ein graues Jackett.  
Gegen Belohnung abzugeben  
**Hüterstraße 2.**

**LUNGEN**  
und Halskrankheiten. Verlangen Sie  
kostenl. Prospekt über bewährte  
Heilmethode ohne Fernberatung.  
Sanitätsrat Dr. WEISE,  
Berlin, Wilhelmstr. 28.

Ganze Namen auch Vornamen  
werden zum Zeichnen der Wäsche  
angefertigt.  
**H. Schnee Nachf.,  
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.**

**Bierglas-Untersetzer**  
aus solist. prima faugelig mit  
verzierten Einprägungen. 50 K. Post-  
paket 2 Mk. 450 franko. Der  
empfohlene Unterleger mit Metall-  
druck 2 Mk. 450.  
**Exporthaus „Möwe“  
Dresden - Blasewitz 22.**

**Stellenmarkt.**  
Gewandter, zuverlässiger  
**Kutscher**  
für sofort gesucht. Familienwohnung  
wird gestellt.  
**Mühlenwerke Zeddenbach,  
bei Zschopau a. H.**  
Suche zu sofort einen  
**Lehrling**  
unter günstigen Bedingungen.  
Otto Drehschneider, Gifhorn. \*Hgl.

**Zunges Mädchen**  
sucht Stellung im Geschäft, Kontor  
oder dergl. Offerten unter A. B.  
an die Exped. dieses Blattes erbeten.

**Zwangsvorheftung.**  
Mittwoch, den 19. Juli 1916,  
nammittags 7 Uhr  
werde ich im Gefolge zu  
**1 Damenrad und  
1 großes Futtler-Schwein**  
öffentlich meistbietend gegen Bar-  
zahlung versteigern.  
**Pieker, Gerichtsvollzieher,  
Merseburg, Gutenbergstr. 41.**

**Bekanntmachung.**  
**Verkauf von Gefrierfleisch.**  
Im Laden Burgstraße Nr. 16 hier, soll  
der Verkauf von Gefrierfleisch  
am **Mittwoch, den 19. Juli 1916,**  
fortgesetzt werden und zwar sollen  
von **vormittags 7 bis 8 1/2 Uhr**  
— Eingang Durackstraße —  
diejenigen Haushaltungen bedürftig  
sind, die am vergangenen  
Sonntag Fleisch nicht erhalten  
konnten und auf deren Zuderkarte  
sich ein entsprechendes Zeichen  
befindet.  
Von **8 1/2 Uhr** ab findet der Ver-  
kauf — Eingang Wallerstraße — an  
Jedermann statt, jedoch nur bis zu  
1 Pfund auf den Haushalt.  
Zum Verkauf kommt Rindfleisch  
und zwar:  
Stoßfleisch zum Preise von 2,20 Mk.  
für das Pfund  
Bratenfleisch à Preise von 2,40 Mk.  
für das Pfund.  
Mit Hinweis ist die Zuderkarte  
vorzulegen.  
Merseburg, den 17. Juli 1916.  
Der Magistrat.

**1000 Ztr. Wiesenheu,**  
frisches neues Pferdefutter Str. 425.  
**2000 Ztr. Heidekraut,**  
zu Streu- und Padzwede Str. 1,45 Mk.  
habe wagnungsweise abzugeben.  
**Richard Kauffmann,  
Magdeburg, Fernsprech-Anschluß 290.**

Die zweite Ladung  
**Eintopf- und Beleggläser**  
eingetroffen.  
Vorläufig Abbruch! Billige Preise!  
**Otto Renner,  
Markt 18.**

Reiche Auswahl in  
**Untertassen, sehr  
billig.**  
**Kath. Vieweg, Korsett-  
Halle a. d. S., Gr. Steinstr. 81.**

Markenfrei **Haussenfer-Ersatz**  
i. S. à 130 gr Postloft gegen Ein-  
sendung v. 5 Mk. franko.  
**G. Merkel, Dresden,  
Bergmannstraße 36.**

**20 000 Mk.**  
per sofort oder 1. Oktober auf gute  
Sich. Hypothek anzusetzen.  
**Alb. Franke, Auktionator.**

Alle Geknickt u. Metallstempel  
aus Eisen, Messing, Schmelz-  
Messing, Tuschbilder  
**Stempel-Karius**  
Merseburg, Brühl 4  
Fernruf:  
207  
Küche- u. Biergeschäbe  
Eigell. für u. Firmen-Schilder

**Federtafelwagen,**  
ca. 10 Zentner Tragkraft  
zu taufen gesucht. Offerten unter  
**O. B. 15** an die Exped. des Blattes.

**Vermietungen.**  
**Größere herrschaftliche  
Wohnung**  
zu vermieten und Oktober od. früher  
zu beziehen. Häheres  
**Halleische Straße Nr. 39.**

**Besser Herr od. Dame**  
finden  
**frdl. möbliertes Zimmer.**  
Zu erfragen in der Expedition  
dieses Blattes.

Verantwortliche Redaktion: P. P. L., Lokales und Vermischtes: M. W. H., Sport und Anzeigen: M. P. H. in e. r.  
Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt P. P. L. s. sämtlich in Merseburg

Politische Rundschau
Deutsches Reich

Die Tätigkeit des „Nationalen Ausfühlers“

Die „Nationalistische Korrespondenz“ für die Rheinprovinz schreibt: Wir hören, daß der unter Zustimmung und Mitwirkung der Regierung gegründete Nationale Ausfühler jetzt bestimmt, seine Tätigkeit auf folgende Weise zu betreiben...

Die wertvolle Mitarbeit der Frauen

Wie bekannt, ist man im Kriegsernährungsamt in Berlin von dem jüngst festgestellten Schwund des Getreidebestandes sehr beunruhigt. Es sollen sich aus den Verhältnissen überraschende Anregungen ergeben haben.

Aus Stadt und Umgebung

Kartoffelpreise

Der Präsident des Kriegsernährungsamtes hat eine Bekanntmachung erlassen, betreffend eine anderweitige Festsetzung der Kartoffelpreise für Frühkartoffeln und Regelung der Kartoffelpreise für die Zeit vom 1. Oktober 1916 bis 31. August 1917.

Anweisung der Reichsstärkestellen für den Preis von 5 M gefordert werden. Weitere Zulagen irgendwelcher Art werden nicht gewährt.

Der Höchstpreis für Kartoffeln aus der Ernte 1916 beträgt beim Verkauf durch den Kartoffelerzeuger für die Tonne (20 Zentner): vom 1. August bis einchl. 10. August 180 M.

Reichslandschaftern Rat (Unterfranken)

Imnach achtern Sonntag in einer von der Reichslandwirtschaftlichen Vereinigung in der Landratsamt-Schulstube über „Die allgemeine wirtschaftliche und politische Lage“.

Bis Ende Juni, führte er aus, seien an Kriegsgeldern 40 Milliarden verbraucht. Jeder Monat fehlt jetzt etwa zwei Milliarden.

Das Eisenwerk 1. Klasse erhielt der Ober-Politiksekretär, Hauptmann der Landwehr Röhler in Halle.

Militärische Eingaben

Bei Gesuchen um das stellv. Generalkommando ist folgendes zu beachten:

Eingaben sind niemals an die persönliche Adresse des kommandierenden Generals, sondern stets an das stellv. Generalkommando zu richten.

Bei Erläuterung von Anträgen, Vorlagen von Bescheiden usw. sollte es sich der Eingebenden zur Pflicht machen, das scheinbar mit Arbeit schwer geladene Generalkommando nicht unnötigerweise zu beschäftigen.

Bei Erläuterung von Anträgen, Vorlagen von Bescheiden usw. sollte es sich der Eingebenden zur Pflicht machen, das scheinbar mit Arbeit schwer geladene Generalkommando nicht unnötigerweise zu beschäftigen.

Bei Erläuterung von Anträgen, Vorlagen von Bescheiden usw. sollte es sich der Eingebenden zur Pflicht machen, das scheinbar mit Arbeit schwer geladene Generalkommando nicht unnötigerweise zu beschäftigen.

Auf dunklen Pfaden

Roman von K. Polinec & Co. (Wachdruck verboten.)

148) Hadmar rief dem Mann zu, er möge halten. Die seltsame Anrede, welche ihn den ganzen Tag über gepöckelt hatte, klang ihm jetzt zur Inerträglichkeit.

„Du hehe dich nicht“, sagte er gepöckelt. Als ob es so leicht möglich, hatte auch Elisabeth schon den Wagen verlassen.

„Und ich gehe mit Ihnen!“ Hanna war erwidert. Schlaftrunken rief sie die müden Augen und sah fragend zu einem zum anderen.

„Gahren Sie nur nach Schloß Werbach“, sagte Hadmar noch häufig, und meinten Sie dort, daß wir von der Gegend des Jagdhauses her deutlich ein sehr sonderbares Geräusch vernahmen und nun selbst nachgehen wollten, was dort geschah.“

„Ehe noch Hanna etwas antworten konnte, waren die beiden schon untergetaucht in der Finsternis der Nacht. Man hörte deutlich ihre eilenden Schritte, die allmählich in der Ferne verklungen.“

„Wie geht Ihnen Sie dahin auf dem weichen Moosboden des schmalen Waldweges, dem Jagdschloß entgegen. Inner wieder erneuerte sich von Zeit zu Zeit das drohende, dumpfe Geräusch, das aus jener Gegend bis zu ihnen herüberdrang.“

„Ehe noch Hanna etwas antworten konnte, waren die beiden schon untergetaucht in der Finsternis der Nacht. Man hörte deutlich ihre eilenden Schritte, die allmählich in der Ferne verklungen.“

„Wie geht Ihnen Sie dahin auf dem weichen Moosboden des schmalen Waldweges, dem Jagdschloß entgegen. Inner wieder erneuerte sich von Zeit zu Zeit das drohende, dumpfe Geräusch, das aus jener Gegend bis zu ihnen herüberdrang.“

„Ehe noch Hanna etwas antworten konnte, waren die beiden schon untergetaucht in der Finsternis der Nacht. Man hörte deutlich ihre eilenden Schritte, die allmählich in der Ferne verklungen.“

„Wie geht Ihnen Sie dahin auf dem weichen Moosboden des schmalen Waldweges, dem Jagdschloß entgegen. Inner wieder erneuerte sich von Zeit zu Zeit das drohende, dumpfe Geräusch, das aus jener Gegend bis zu ihnen herüberdrang.“

„Gottlob — da war der „schwarze Teufel“! Und — dort ragten die Mauern des Schloßes!“ Es war unersetzlich, aber in demselben Augenblick, da Hadmar dies dachte, klang wieder das seltsame gedämpfte Rollen an sein Ohr.

„Die Keller!“ rief er hervor, und benahm mechanisch wiederholte Elisabeth: „Ja — die Keller!“

„Sie sehen weiter, immer am See entlang, dessen dunkle Flut mit leiseren Plätschern gegen die schilfbewachsenen Ufer schlägt. Ein feiner Rauch erfüllte ganz die Luft.“

„Die Keller,“ rief er hervor, und benahm mechanisch wiederholte Elisabeth: „Ja — die Keller!“

„Sie sehen weiter, immer am See entlang, dessen dunkle Flut mit leiseren Plätschern gegen die schilfbewachsenen Ufer schlägt. Ein feiner Rauch erfüllte ganz die Luft.“

„Die Keller,“ rief er hervor, und benahm mechanisch wiederholte Elisabeth: „Ja — die Keller!“

„Sie sehen weiter, immer am See entlang, dessen dunkle Flut mit leiseren Plätschern gegen die schilfbewachsenen Ufer schlägt. Ein feiner Rauch erfüllte ganz die Luft.“

„Die Keller,“ rief er hervor, und benahm mechanisch wiederholte Elisabeth: „Ja — die Keller!“

„Sie sehen weiter, immer am See entlang, dessen dunkle Flut mit leiseren Plätschern gegen die schilfbewachsenen Ufer schlägt. Ein feiner Rauch erfüllte ganz die Luft.“

„Die Keller,“ rief er hervor, und benahm mechanisch wiederholte Elisabeth: „Ja — die Keller!“

„Sie sehen weiter, immer am See entlang, dessen dunkle Flut mit leiseren Plätschern gegen die schilfbewachsenen Ufer schlägt. Ein feiner Rauch erfüllte ganz die Luft.“

denfalls ist aber eine höhere Beförderung zu erwarten, namentlich wenn es Herrn von Batodi gelinge, mit den Wünschen des Reichsleitens, wie der Reichsleitung die Abberufung anzutragen. Der Reichsleiter ist seitens der Reichsleitung, von dem ein wissenschaftlicher Teil überhört der Stellungnahme zur Haltung des Reichsleitens, der Genieur usw. gilt, mit der Unterstützung zur Einigkeit und unterirdischen Arbeit. Die Veranlassung war zu beifügen.

Personalaränderungen im Ober-Politikdirektionsbezirk Halle

Ernannt ist zum Ober-Politikoffizierenden der Ober-Politikoffizier, Rechnungsrat Graf aus Halle in Dortmund.

Verliehen ist der Charakter als Politiksekretär den Ober-Politikoffizieren Friedler in Wittenberg, Franke und König in Merseburg, Friedl in Zeitz, Götter in Naumburg, W. Berg, Blümler, Friedrich August Schmidt und Engelke in Halle; der Charakter als Telegraphenoffizier den Ober-Telegraphenoffizieren Gutans in Wittenberg, Grentlich und Timmermann in Halle; der Titel Ober-Politikoffizier den Politikoffizieren Gerlach in Wittenberg, Tiede in Elberwerda, Pöschmann in Bitterfeld.

Es haben sich verabschiedet die Politikoffiziere der Politikoffizien Reich und Reich in Halle.

Staatsschreiber angeheft sind als Telegraphenoffizienten die Telegraphenoffizienten aus Danzig in Torgau, Wilmner aus Halle in Weiskirchen.

Verstärkt sind der Ober-Politikoffizier Reich von Spremberg nach Halle; die Politiksekretäre Ernt von Hüttenberg nach Bad Nauheim, Hofmann von Wittenberg nach Halle; der Ober-Politikoffizier Berg von Zeitz nach Halle; der Politikoffizier Ernt von Elberwerda als Polizeiwart nach Gräfenhainichen; der Polizeiwart Ziemann von Gräfenhainichen als Politikoffizier nach Halle.

Geurlaubt sind der Politikoffizier außer Dienst, Geheimrat Politz in Halle, der Ober-Politikoffizier Politz in Zeitz.

Den Urlaub fürs Vaterland haben die Politikoffiziere, Politmeister der Meieree Bauer in Halle und Trendler in Bad Nauheim.

Das Eisenwerk 1. Klasse erhielt der Ober-Politiksekretär, Hauptmann der Landwehr Röhler in Halle.

Das Eisenwerk 2. Klasse erhielt der Telegraphenoffizier, Vize-Postmeister der Meieree Franz in Angermünde; der Ober-Politikoffizier, Unteroffizier der Landwehr Röhler in Halle; der Politikoffizier, Unteroffizier der Meieree Röhler in Gräfenhainichen; der Telegraphenoffizier, Unteroffizier der Meieree Leopold in Halle.

Verliehen wurde das Ritterkreuz 1. Klasse mit Schwertern des Königlich-Sächsischen Albrechtsordens dem Vize-Politikoffizier, Hauptmann der Meieree Rosenfeld in Halle.

Bei Gesuchen um das stellv. Generalkommando ist folgendes zu beachten:

Eingaben sind niemals an die persönliche Adresse des kommandierenden Generals, sondern stets an das stellv. Generalkommando zu richten; die falsche Adressierung kann leicht eine Verzögerung der sonst unersetzlich erfolgreichen Prüfung und Erledigung nach sich ziehen.

Bei Erläuterung von Anträgen, Vorlagen von Bescheiden usw. sollte es sich der Eingebenden zur Pflicht machen, das scheinbar mit Arbeit schwer geladene Generalkommando nicht unnötigerweise zu beschäftigen; er muß deshalb keine Zuschriften auf ihre Berechtigung hin vorzugsweise prüfen. Wäher geschieht dies keinesfalls immer; denn soll täglich werden in Briefen an das stellv. Generalkommando (besonders in Reklamationen-Angelegenheiten) Dinge vorgebracht, die sich nach genauer Untersuchung als völlig gegenstandslos herausstellen.

Notwendig ist es auch, daß in Gesuchen alle Weisheitsleistungen vermindert werden und der Zweck der Eingabe in größtmöglicher Kürze dargestellt wird. In der Mehrzahl der Fälle wird selber auch heute noch eine Begründung, für die wenige Worte genügen, über 3 oder 4 Seiten ausgefüllt.

Anonyme Zuschriften können nach wie vor nicht berücksichtigt werden.

„Aber sie kamen nicht weit, denn überall türmten sich ihnen Hindernisse entgegen.“ Sie stolperten über Büsche und Steine, dort und da waren sie in Gefahr, zu stürzen, denn wie ein dunstiger Schacht gähnte an einzelnen Stellen ein Loch vor ihnen auf, die Tiefe, welche nunmehr alle ihre Geheimnisse preisgab.

„Mama!“ rief Hadmar wiederum. Schneidend klang der Ruf durch die Nacht. Und nochmals schien es ihnen, als läge etwas zu ihnen empor: ein Geister ein Stöhnen, dann ein wimmerndes Schreien.

„Hier — hier muß es sein!“ rief Elisabeth hervor. „Gleich da unten! Sehen Sie doch, Hadmar — hier gähnt ein Abgrund! Wenn man da hinab könnte!“

Durch den Wald klangen Stimmen, Rufe. Fadelstchein leuchtete auf.

„Hierher kommt so rasch als nur möglich!“ schrie Hadmar so laut als er nur konnte. „Hilfe! Hierher!“

Hanna hatte mehrere der alten, langgeborsten Diener ausgesendet. Nun kamen sie eilends herbei, selbst ganz verärgert, denn sie hatten, ehe sie weggingen, der Frau Hadmar noch melden lassen wollen, daß beim Jagdschloß ein Unglück geschehen sein sollte und daß der Herr Herr Baron bereits auf dem Wege sei.

„Aber als die Kammerjungfer kopfte und wieder kopfte und niemand antwortete, hatten die Leute Angst bekommen, und einer von ihnen hatte die Tür gewaltsam geöffnet, welche von dem Wohnzimmer nach dem kleinen Salon der Grafen führte. Das Schlafzimmer war leer, das Bett unbenutzt — die Bewohner der reizenden Räume schien auf eine spurlose Art verschwunden.“

„Aber als die Kammerjungfer kopfte und wieder kopfte und niemand antwortete, hatten die Leute Angst bekommen, und einer von ihnen hatte die Tür gewaltsam geöffnet, welche von dem Wohnzimmer nach dem kleinen Salon der Grafen führte. Das Schlafzimmer war leer, das Bett unbenutzt — die Bewohner der reizenden Räume schien auf eine spurlose Art verschwunden.“

„Aber als die Kammerjungfer kopfte und wieder kopfte und niemand antwortete, hatten die Leute Angst bekommen, und einer von ihnen hatte die Tür gewaltsam geöffnet, welche von dem Wohnzimmer nach dem kleinen Salon der Grafen führte. Das Schlafzimmer war leer, das Bett unbenutzt — die Bewohner der reizenden Räume schien auf eine spurlose Art verschwunden.“

„Aber als die Kammerjungfer kopfte und wieder kopfte und niemand antwortete, hatten die Leute Angst bekommen, und einer von ihnen hatte die Tür gewaltsam geöffnet, welche von dem Wohnzimmer nach dem kleinen Salon der Grafen führte. Das Schlafzimmer war leer, das Bett unbenutzt — die Bewohner der reizenden Räume schien auf eine spurlose Art verschwunden.“

„Aber als die Kammerjungfer kopfte und wieder kopfte und niemand antwortete, hatten die Leute Angst bekommen, und einer von ihnen hatte die Tür gewaltsam geöffnet, welche von dem Wohnzimmer nach dem kleinen Salon der Grafen führte. Das Schlafzimmer war leer, das Bett unbenutzt — die Bewohner der reizenden Räume schien auf eine spurlose Art verschwunden.“

